

# soziologie heute

das soziologische Fachmagazin

In Kooperation  
mit dem

**BDS**

Berufsverband Deutscher  
Soziologinnen und Soziologen e.V.

Neue Serie

**„Cultural lag“ - eine Herausforderung**

Analyse

**Spendenland Österreich**

Printmedien

**Alternative Medien als Gegenöffentlichkeit**

Neue Ordnung

**Ein neuer Gesellschaftsvertrag?**

Frieden

**Friedenspolitik auf dem Prüfstand**

Exklusion

**Warum Menschen andere ausgrenzen**

Kommunen

**Einsamkeit im Alter**

Klassiker

**Jürgen Habermas**

„Ich glaube an das Pferd. Das Automobil ist eine vorübergehende Erscheinung.“

Kaiser Wilhelm II.



Werte Leserin, werter Leser,

unsere Welt scheint von einem rasenden Wandel erfasst zu sein. Viele Menschen sind beunruhigt und befürchten, mit dem technologischen Wandel nicht mehr Schritt halten zu können. Gesellschaftliche Verwerfungen durch Technik haben immer wieder zu Skepsis und Widerstand geführt. In der von **Hermann Strasser** in diesem Heft gestarteten Reihe „Cultural Lag“ sollen Wege zur Bewältigung aufgezeigt werden. Es ist der erste Beitrag einer ganzen Reihe von Experten.

Wer partizipiert zu welchen Bedingungen an der Öffentlichkeit? Besteht überhaupt die eine Öffentlichkeit, die eine Vormachtstellung in der Gesellschaft einnimmt, oder liegen vielfältige Öffentlichkeiten vor, die sich gegenseitig beeinflussen? **Katharina Wurzer** versucht in ihrer Masterarbeit diesen Fragen nachzugehen.

Ganz in der Manier von Jean-Jacques Rousseau fordert auch **Andreas Bleeck** fast 260 Jahre später einen neuen Gesellschaftsvertrag. Neu ist dabei die Vergabe von Rechten an Gruppen anstatt Individuen. Bleeck formuliert insgesamt 9 Punkte, die in diesen neuen Gesellschaftsvertrag aufzunehmen sind.

Vor drei Jahrzehnten endete der Ost-Westkonflikt. Viele Beobachter der internationalen Politik befürchten heute ein Wiederaufleben einer geopolitischen Konfliktkonstellation, nunmehr zwischen einer ganz offensichtlich absteigenden USA-Weltmacht und dem sich zu einer neuen Weltmacht entwickelnden China. **Dieter Senghaas** stellt die Friedenspolitik auf den Prüfstand.

Spenden sind gerade in der Vorweihnachtszeit ein allseits behandeltes Thema. Gemäß Prognosen soll heuer das Spendenaufkommen in Österreich erstmals die 700 Millionen Euro-Marke erreichen. **Bernhard Hofer** geht in seinem Beitrag der Frage nach, wofür und warum Menschen spenden und hält fest, dass Österreich noch weit vom sogenannten Spendenweltmeister entfernt ist.

Vor rund 90 Jahren wurde der Philosoph und Soziologe Jürgen Habermas in Düsseldorf geboren - Grund genug, dass *soziologie heute* dem Altmeister einen gebührenden Platz einräumt. **Alfred Rammer** widmet sich in dieser und den folgenden Ausgaben einigen ausgewählten Themen, die den Starintellektuellen immer wieder umtrieben.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit und einen erfolgreichen Start in das Neue Jahr!



Dr. Bernhard Hofer



Dr. Claudia Pass



Dr. Alfred Rammer

*soziologie heute* ist das erste und bislang einzige illustrierte und aktualitätsbezogene Fachmagazin für Soziologie im deutschsprachigen Raum.

*soziologie heute* informiert zweimonatlich über sozialwissenschaftliche Erkenntnisse, analysiert aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und bereitet die behandelten Themen auch für Laien verständlich auf.

*soziologie heute* richtet sich vor allem an bildungsorientierte LeserInnen, welche gesellschaftliche Vorgänge und Phänomene hinterfragen wollen, mit Studium, Lehre oder Forschung konfrontiert sind und als Meinungsführer oder kritische Konsumenten auftreten. Dazu zählen neben StudentInnen der Sozial-, Kultur- und Geisteswissenschaften vor allem auch PädagogInnen im Schul- und Erwachsenenbildungsbereich, Menschen in Sozial- und Gesundheitsberufen sowie die in diesen Bereichen tätigen Institutionen und Organisationen.

Ein besonderes Anliegen ist dem Herausgeber die Pflege des Kontaktes mit den Nachbardisziplinen. Aus diesem Grund wird *soziologie heute* auch immer wieder Ausflüge in Bereiche der Kulturwissenschaft, Ethnologie, Verhaltensforschung, Psychologie, Psychoanalyse, Politologie, Geschichte, Wirtschaftswissenschaft usw. wagen - um einfach aufzuzeigen, dass die Soziologie letztlich ein Sammelbecken ist, in dem Erkenntnisse aller Wissenschaften vom Menschen zusammenfließen.

*soziologie heute* präsentiert Themen, welche uns Menschen als Mitglieder einer Gesellschaft im Wandel bewegen. In Interviews erläutern führende ExpertInnen ihre Sichtweise, in Reportagen wird aktuellen Ereignissen und möglichen Entwicklungen nachgegangen, und die Markt- und Meinungsforschung präsentiert die neuesten Untersuchungen. Besonderer Raum wird den Klassikern der Soziologie gewidmet. Hier erfahren Sie alles über die Wegbereiter dieser relativ jungen Wissenschaft. Darüber hinaus widmen sich spezielle Rubriken den neuesten Publikationen, Veranstaltungen und erläutern Fachbegriffe.

*soziologie heute* ist allerdings auch ein Medium, welches - ganz im Sinne dieser interdisziplinären Wissenschaft - vernetzen will. Unser Magazin bietet die Möglichkeit, auf Ihre Produkte, Dienstleistungen oder Treffen aufmerksam zu machen. Hier können Sie auch Kontakte knüpfen oder neue MitarbeiterInnen gewinnen.

Mit *soziologie heute* begeben Sie sich auf die wohl spannendste Reise der Welt: Entdecken Sie mit uns die Gesellschaft.

Alternative Medien  
als Gegenöffentlichkeit

14

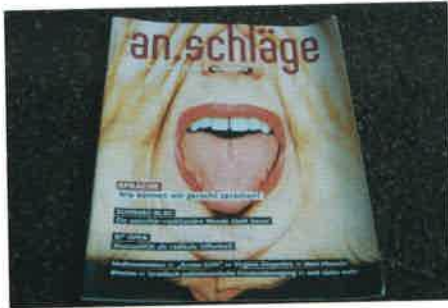


Foto: Wurzer (privat)

Spendenland  
Österreich

30



Bild: soziologie heute

Reha-Branche: Bedeutung  
und Arbeitsbedingungen

36



Bild: Roger Mommaerts, wikimedia commons

Jürgen Habermas

42

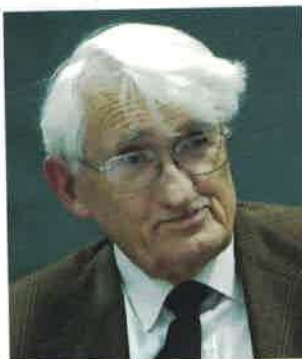


Bild: wikimedia commons

6

„Cultural lag“ als gesellschaftliche und soziologische Herausforderung



Foto: David Staley, wikimedia commons

**Hermann Strasser** startet die neue Reihe „Cultural lag in der digitalen Gesellschaft“ - eine Ad-hoc-Session, welche für den Kongress der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie Ende September in Salzburg stattfand.

- 03 Editorial
- 06 Hermann Strasser  
„Cultural lag“ als gesellschaftl. u. soziolog. Herausforderung
- 11 Gudjo Tolksdorf  
Folgt die Digitaltechnik der Gesellschaft?
- 13 Stefanie Hartmann  
Pflege: Frauen bleiben am Arbeitsmarkt benachteiligt
- 14 Katharina Wurzer  
Alternative Medien als Gegenöffentlichkeit
- 18 Andreas Bleeck  
Ein neuer Gesellschaftsvertrag?
- 22 Julia Wandt  
Beim Klimawandel geht es um Behindertenrechte
- 22 Holger Walz  
Theorien der Sozialen Arbeit werden digital
- 23 Berufsverband Deutscher Soziologinnen u. Soziologen e.  
BDS-Newsletter 6/2019
- 27 Bernhard Martin  
Rechtsstaatlicher Widerstand gegen autoritäre Staatsführung
- 28 Dieter Senghaas  
Friedenspolitik auf dem Prüfstand
- 30 Bernhard Hofer  
Spendenland Österreich - eine Analyse
- 34 Bernd Hegen  
Warum Menschen andere ausgrenzen
- 35 Christoph Möckel  
Legalisierung von Cannabis
- 36 Rainer Jung  
Reha-Branche: wachsende Bedeutung, schwierige Arbeitsbedingungen

# Ein neuer Gesellschaftsvertrag?

# 18



Foto: wikimedia commons

Nach Manier von Jean-Jacques Rousseau fordert auch **Andreas Bleeck** einen neuen Gesellschaftsvertrag, der jedem Menschen ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben innerhalb einer sozialen Gemeinschaft ermöglicht.

- 37 **Susanne Huster**  
Mehr sexuelle Bildung im Lehramtsstudium
- 38 **Lilli Sippel**  
Einsamkeit im Alter?
- 39 **Stefanie Terp**  
Umdenken in der Wohnungspolitik?
- 40 **Guido Tolksdorf**  
Die Echtzeitgesellschaft - Buchbesprechung
- 42 **Alfred Rammer**  
Jürgen Habermas
- 44 **Ronja Münch**  
(Cyber-)Bullying: Eine Frage der Gerechtigkeit
- 45 **Frank Wolfram Wagner**  
Zoran Djindjic - ein europäischer Soziologe und Philosoph
- 47 **Richard Albrecht**  
Leitkonzept Rezeptionsvorgabe



**Sie möchten einen Artikel in *soziologie heute* veröffentlichen?**

Besuchen Sie unsere Website [www.soziologie-heute.at](http://www.soziologie-heute.at) und klicken Sie auf den Button **HINWEISE FÜR AUTOR/INNEN**

## IMPRESSUM

### Medieninhaber und Herausgeber:

i-trans Gesellschaft für Wissenstransfer (im OÖVBW)  
A-4040 Linz, Aubrunnerweg 1  
Tel.: +43 732 254024  
Mail: [office@soziologie-heute.at](mailto:office@soziologie-heute.at)  
[www.soziologie-heute.at](http://www.soziologie-heute.at)  
Vorstand: siehe Chefredaktion, ZVR: 286123776.

### Mitherausgeber und Kooperationspartner:

Berufsverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen e.V.  
D-45665 Recklinghausen, Ostcharweg 123  
Tel.: +49 2361 492025  
Mail: [info@bds-soz.de](mailto:info@bds-soz.de)  
[www.bds-soz.de](http://www.bds-soz.de)

### Chefredaktion:

Dr. Claudia Pass, Dr. Bernhard Hofer, Dr. Alfred Rammer (Mail: [redaktion@soziologie-heute.at](mailto:redaktion@soziologie-heute.at))

### In dieser Ausgabe mit Beiträgen von:

Hermann Strasser, Andreas Bleeck, Hans-Werner Franz, Verena Becker, Paula Wiesemann, Bernhard Martin, Gudio Tolksdorf, Stefanie Hartmann, Katharina Wurzer, Julia Wandt, Holger Walz, Dieter Senghaas, Bernd Hegen, Christoph Möckel, Rainer Jung, Lilli Sippel, Stefanie Terp, Ronja Münch, Frank Wolfram Wagner, Richard Albrecht, Alfred Rammer, Bernhard Hofer.

Für namentlich gezeichnete Artikel sind die jeweiligen Autorinnen und Autoren verantwortlich.

### Layout:

i-trans Gesellschaft für Wissenstransfer

### Foto (Titelseite):

brennoanp von Pexels

### Hersteller:

Easy Media GmbH, A-4020 Linz, Industriezeile 47.

### Für Bestellungen wenden Sie sich bitte an:

*soziologie heute*  
A-4040 Linz, Aubrunnerweg 1  
Tel.: +43 732 254024  
Mail: [office@soziologie-heute.at](mailto:office@soziologie-heute.at).

### Jahresabo inkl. Versandkosten:

€ 38,- (Österreich), € 45,- (EU), € 55,- (außerhalb der EU). Das Abo verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis spätestens zwei Monate vor dem Ablauf schriftlich gekündigt wird. Für Student/innen gibt es Vergünstigungen. Näheres auf der Homepage [www.soziologie-heute.at](http://www.soziologie-heute.at).

### Erscheinungsweise:

6x jährlich

### vorzugswaises Verbreitungsgebiet:

Deutschland, Österreich, Schweiz.

### Blattlinie:

*soziologie heute* versteht sich als soziologisches Fachmagazin mit dem Ziel, gesellschaftliche Entwicklungen und Herausforderungen darzustellen und zu analysieren.

*soziologie heute* ist parteiunabhängig und tritt für demokratische Grundrechte und Werte ein.

*soziologie heute* bekennt sich zu den Grundsätzen der sozialen Gerechtigkeit bei Aufrechterhaltung der Eigenverantwortlichkeit des Staatsbürgers; zu den Grundsätzen der sozialen Marktwirtschaft, zur freien unternehmerischen Initiative und zum Leistungswettbewerb.

*soziologie heute* tritt für die Wahrung der Menschenrechte und für die Grundfreiheiten ein - wo immer diese auch bedroht sein mögen.



# „Cultural lag“

als gesellschaftliche und soziologische Herausforderung

von Hermann Strasser, Universität Duisburg-Essen



„Ich glaube an das Pferd.  
Das Automobil ist eine  
vorübergehende Erscheinung.“

Kaiser Wilhelm II.

Bild: wikimedia commons

Die Ad-hoc-Session „‘Cultural Lag‘ in der digitalen Gesellschaft: Ein hochaktuelles, vernachlässigtes Thema der Soziologie“ wurde für den Kongress der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie Ende September in Salzburg von Hermann Strasser und Max Haller organisiert. Sie machte ebenso wie die anderen Kongressveranstaltungen einen Streifzug durch eine Welt, in der alles im Wandel zu sein scheint, dessen Dynamik und Kontinuitäten aber entscheidende Fragen aufwerfen. Diese Fragen zu stellen und Antworten zu finden, war auch das Motto und die thematische Herausforderung des Kongresses. In dieser Ausgabe bringen wir den Einleitungsvortrag der Ad-hoc-Session von Hermann Strasser: „Cultural lag“ als gesellschaftliche und soziologische Herausforderung.

## 1. Ein Klassiker kommt zu Hilfe: William F. Ogburn

Um die Dynamik und Kontinuitäten des Wandels besser zu verstehen, kommt uns ein Klassiker der Soziologie zu Hilfe, nämlich William F. Ogburn, der 1922 mit dem Begriff des „cultural lag“ die ungleichen Zeitspannen von Wandelvorgängen, d. h. die „kulturelle Phasenverschiebung“, beschrieben hat (Ogburn 1922; 1969). Auch für ihn waren Neuerungen und Erfindungen in der materiellen Kultur, also im technologischen Bereich, die wichtigsten Einzelursachen für sozialen Wandel. Den Ablauf von Innovationen bestimmten, erstens, geistige Fähigkeiten, zweitens, die Nachfrage und, drittens, das bestehende Wissen.

Allerdings ist seine Theorie der kulturellen Phasenverschiebung komplexer, wie er in *Kultur und sozialer Wandel* deutlich macht: „Sie erfordert die folgenden Schritte: 1) Die Unterscheidung von wenigstens zwei Variablen; 2) den Nachweis, daß zwischen den beiden Variablen ein Anpassungsverhältnis besteht; 3) den exakten Nachweis, daß sich die eine Variable verändert hat und die andere nicht oder daß sich die eine in größerem Maße verändert hat als die andere; 4) den Nachweis, daß infolge der früheren oder stärkeren Veränderung der einen Variablen eine weniger gute Anpassung zwischen beiden besteht als vorher“ (Ogburn 1969: 137 f.).

Durch die Betonung der technologischen Neuerungen kommt Ogburn der Monokausalität nahe, die Karl Marx immer wieder vorgeworfen wurde. Ogburns zentrale These findet sich aber auch im AGIL-Schema von Talcott Parsons, in dem Wandel in erster Linie vom wirtschaftlich-technischen Sektor A (Adaption/Anpassung an äußere Bedingungen) ausgeht. Der Erziehungs- und Bildungssektor L (Latent Pattern Maintenance/Aufrechterhaltung der Strukturen) ist bei Parsons auf die Strukturhaltung ausgerichtet und definiert damit die relative Kontinuität der jeweiligen Gesellschaft (vgl. Strasser/Randall 1979: 89-91).

---

*Die Idee der kulturellen Phasenverschiebung ist in der digitalen Gesellschaft aktueller denn je. In der Soziologie hat sie in den letzten Jahrzehnten jedoch kaum eine Rolle gespielt.*

---

ität der jeweiligen Gesellschaft (vgl. Strasser/Randall 1979: 89-91).

Die Idee der kulturellen Phasenverschiebung ist in der digitalen Gesellschaft aktueller denn je. In der Soziologie hat sie in den letzten Jahrzehnten kaum eine Rolle gespielt. Sie hätte eine deutlichere Rolle spielen sollen, um den Wandel unserer Gesellschaft und seine Folgen besser zu verstehen. Nur so ließe sich mit dem Wandel konstruktiv umgehen, zumal Vieles möglich wäre, um Friedrich von Schillers Credo aus „Kabale und Liebe“ zu verwirklichen: „Veränderung nur ist das Salz des Vergnügens.“

Dagegen wurde die Einschätzung des Wandels angesichts von Wissenschaft und Erfindergeist, für den nichts unmöglich schien, auf zukünftige Chancen und Risiken reduziert. Durch unbeabsichtigte, weil unbeachtete Anpassungsschwierigkeiten mündeten diese Möglichkeiten oft in eine ängstliche Verzögerung (vgl. Horx 2019a: 8). Die Technik-Branche zieht immer wieder den Vorwurf einer „notorischen Vergangenheitsvergessenheit“ (Moorstedt 2019) auf sich. Oder sind wir im technoiden 21. Jahrhundert angekommen, in dem die Technik zum Opium fürs Volk geworden ist?

Man denke nur an die Angst vor dem „Elektrosmog“ von Mobiltelefonen und dem Bau von Hochspannungsleitungen. Ein Jahrzehnt später dominiert die Debatte, wie man mit der immer schnelleren Zerstörung von Beruf und Arbeitsplätzen durch die digitale Technologie und mit der Frage umgehen soll, ob sie uns Men-

schen diene oder sie uns beherrsche, wie sie Aldous Huxley in *Schöne neue Welt* schon 1932 stellte.

Gesellschaftliche Verwerfungen durch Technik wie die Automobilität haben immer wieder zu Skepsis und Widerstand geführt. Schon Kaiser Wilhelm II. meinte: „Ich glaube an das Pferd. Das Automobil ist eine vorübergehende Erscheinung.“ Ähnliche Skepsis begegnete auch der Eisenbahn im 19. Jahrhundert durch ihren Qualm, das Tempo und den Fahrtwind. Natürlich wurde der Wandel, wie wir ihn heute erfahren und beobachten, durch die Individualisierung der Lebensstile, die Globalisierung der wirtschaftlichen Beziehungen und die Digitalisierung unserer Arbeitswelten erheblich beschleunigt. Gewöhnung scheint oft nicht mehr möglich, wenn die erhöhte Geschwindigkeit den Wandel zum ständigen Umbruch macht. Die Realität hat die Erwartungen überholt. Viele Menschen sind darauf nicht

Das Redaktionsteam von *soziologie heute* freut sich, alle Beiträge der Ad-hoc-Session zum Kongress, der unter dem Motto „Alles im Wandel? Dynamiken und Kontinuitäten moderner Gesellschaft“ stand, in einer „**Cultural Lag-Reihe**“ in den folgenden Ausgaben zu veröffentlichen. Neben dem Einleitungsbeitrag von Hermann Strasser sind dies:

Takemitsu Morikawa, Keio Universität, Tokio

**„Cultural Lag“ im Spannungsfeld der soziokulturellen Evolutionstheorie und der Theorie der Moderne**

Martin Griesbacher, Universität Graz  
**Arbeitszeitgestaltung im Zeitalter der Digitalisierung: Ordnungsverlust oder Autonomiegewinn?**

George Ritzer, University of Maryland, College Park

**On the Lag between Changes in, and Understandings of, Material and Digital Consumption Sites**

Alexander Schmidl, Universität Erlangen-Nürnberg

**Noch analog, schon digital: Der lange Weg zum autonomen Fahren**

vorbereitet. Mit anderen Worten, die Geschwindigkeit und das Ausmaß des Wandels haben zu mehr Problemen und Unsicherheiten im Alltags- und Arbeitsleben geführt.

## 2. Das Problem: Verunsicherung und Sinnentleerung

Durch die Globalisierung müssen wir uns immer öfter an neue Situationen anpassen (vgl. Giddens 2003; Kleiner/Strasser 2003: 9-32). Allerdings müssten Menschen durch die Digitalisierung, vor allem mit Hilfe der globalen Dörfer der sozialen Netzwerke, „nicht mehr durch bestehende Institutionen in derselben Weise gehen“, wie Mark Zuckerberg zum 15. Geburtstag von Facebook schrieb (Lobe 2019).

In diesem Statement kommt nicht nur ein Anti-Institutionalismus, sondern auch ein Anti-Pluralismus zum Ausdruck. Durch eine algorithmische Steuerung der Seelen sind Facebook & Co zu einer Art Glaubensgemeinschaft geworden. Ist der selbstbestimmte, weil sinnsuchende Mensch ein digitaler Kollateralschaden im Überwachungskapitalismus?

Trotz des globalen Dorfes ist die Welt unübersichtlicher, weil komplexer geworden. Deshalb wird auch von der VUKA-Welt gesprochen, dessen Akronym für Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Ambiguität steht. Diese Welt des Konsumkapitalismus, in dem sich verbrauchende Lebensweise mit produzierendem Wachstum verbindet, überfordert inzwischen viele Menschen. Es geht nämlich nicht nur um einen Quanten- und Qualitätssprung im ökonomischen Austausch über Grenzen hinweg, sondern auch um einen Wandel der sozialen Beziehungen. Dazu kommt, dass das Deutungsmuster der unausweichlichen Globalisierung seit den neunziger Jahren populär ist, weil so die neue Ungleichheitsordnung legitimiert wird (vgl. Nollmann/Strasser 2008: 63).

---

*Ist der selbstbestimmte, weil sinnsuchende Mensch ein digitaler Kollateralschaden im Überwachungskapitalismus?*

---

Nach Ogburn haben diese Probleme und Konflikte vor allem mit der verzögerten Anpassung sozialer Strukturen und kultureller Lebensweisen an technologische Neuerungen zu tun. In einer „dynamischen Gesellschaft“, wie er sie nennt, stünden das Neue und eine optimistische Weltanschauung im Vordergrund. Das bringe Veränderungen auf verschiedenen Gebieten mit ungleicher Geschwindigkeit hervor und führe zu Verzerrungen und Spannungen in der Gesellschaftsstruktur (Ogburn 1969: 102, 104).

Auch bei Ogburn stehen vor allem Technik und Wissenschaft als unabhängige Variablen des Wandels im Vordergrund, denen so genannte „adaptive Kulturelemente“ wie Gesetzgebung und Verhaltensnormen hinterherhinken und zu „kulturellen Phasenverschiebungen“ führen. Für ihn war Wandel die eine Seite, seine Folgen waren die andere. Auch wenn diese Phasenverschiebungen durch Revolutionen oder Kriege weitgehend beseitigt werden könnten, sei es „die große Aufgabe unserer Zeit, ... diese Phasenverschiebung zu verringern“ (Ogburn 1969: 145). Die Phasenverschiebungen seien immer Teil der gegenwärtigen Gesellschaftsentwicklung, aber „in der geschichtlichen Perspektive ... nicht erkennbar, weil sie aufgeholt worden sind“ (Ogburn 1969: 145).

Aufeinanderfolgende Generationen erfahren so unterschiedliche Wirklichkeiten, so dass Eltern und Kinder sich oft nicht verstehen, weil sie nicht die gleiche Wahrnehmung zum Ausdruck bringen. Dennoch spricht Ogburn von einer „Kontinuität der kulturellen Entwicklung“, weil jede Erfindung, jedes Ereignis aus einem anderen herauswache (Ogburn 1969: 149, 151). Wie das Smartphone demonstriert, kommt es erst mit der Vereinigung einzelner Techniken zu einer grundlegenden Änderung der Welt.

Auch Ogburns Lebenswerk begleite die Frage, ob alles im Wandel sei, ebenso wie die Unterscheidung zwischen Dynamik und Kontinuitäten der gesellschaftlichen Veränderungen. Er hätte auch die Devise des

---

*Sind wir auf dem Weg in die Mustergesellschaft? Macht es China bereits vor?*

---

Filmemachers Alexander Kluge unterschrieben, der einmal sagte: „Uns trennt von gestern kein Abgrund, sondern nur die veränderte Lage.“

Diese These steht auch im Mittelpunkt von Armin Nassehi's neuestem Buch, indem er Muster, also gesellschaftliche Regelmäßigkeiten, zur Theorie der digitalen Gesellschaft erklärt. Das ist zwar soziologisch nichts Neues, aber für ihn liefere die Digitalisierung eine besonders ausgefeilte technische Lösung für das Problem, wie die Gegenwartsgesellschaft mit unsichtbaren Verhaltens- und Strukturmustern umgehe. Aus dem besonderen ökonomischen, politischen und wissenschaftlichen Steuerungspotenzial schöpfe die Digitalisierung ihre prägende Kraft (Nassehi 2019). Nur der Musterbegriff hat nicht nur mit Ordnung, sondern auch mit Vorbild und normativer Vorgabe zu tun. Sind wir also auf dem Weg in die Mustergesellschaft? Macht es China bereits vor?

Ogburn rief daher die Sozialwissenschaften auf, sowohl theoretische als auch anwendungsorientierte Hilfestellung zu leisten und die Tendenzen des Wandels aufzudecken und Ungewissheiten zu bewältigen (Ogburn 1933; Ogburn 1969: 23, 151). Da wiederum sei unser Wissen davon, was geschehen sei und was geschehe, „unser sicherster Führer“ (Ogburn 1969: 152). Für Ogburn (1969: 28 f.), wie er in einem Brief bemerkt, ging es nicht um die Methodologie, sondern um den Sinn und die Bedeutung des sozialen Wandels. In der Auffindung dieser Bedeutung spielt die Kultur, die Lebensweise, eine entscheidende Rolle.

Nicht ohne Grund sprach der Zukunftsforscher Alvin Toffler (1970) schon in den 1970er Jahren vom „Zukunftsschock“, den er als Krankheit des Wandels interpretierte. Diese Krankheit habe mit der zunehmenden Kluft zwischen der Geschwindigkeit, mit der sich unsere Umwelt ver-

ändere, und dem begrenzten Tempo zu tun, mit dem wir Menschen darauf reagierten (vgl. Strasser/Randall 1978: 31, 33). Er verdeutlicht das u. a. am Beispiel der „Wegwerfgesellschaft“, in der die Dauerhaftigkeit der menschlichen Bindungen und sozialen Institutionen abhanden kämen. Deshalb lotete er für die dritte Welle der postindustriellen Gesellschaft, dem Informationszeitalter, schon Ende der 1980er Jahre die „Perspektiven des 21. Jahrhunderts“ als „Zukunftschance“ aus (Toffler 1988).

Wandel wird immer zur Menschheitsfrage, wenn der Fortschrittsglaube zur Hybris wird, und die Antworten auf die Frage von persönlicher Reue bis politischen Aktionismus reichen. Ein zeitgemäßer Umgang mit dem „cultural lag“ könnte eine Lösung sein.

### 3. Das Programm: Die Bewältigung des „cultural lag“

Die Erfahrungen des immer wieder auftretenden „Zukunftsschocks“ im Sinne des „cultural lag“ und dessen Verunsicherungen schränken auch die Bereitschaft der Menschen ein, diese Herausforderungen durch Anpassung zu bewältigen.

Es sollen daher Wege aufgezeigt werden, diese „cultural lags“ zwischen materieller und immaterieller Kultur zu bewältigen. Denn es geht um die nötige Zeit, Neuerungen zu beobachten, mit ihnen zu experimentieren und den durch sie ausgelösten Wandel zu bewerten. Nur so ist zu erwarten, dass sie Sinn stiften und ein sinnvolles Leben ermöglichen. Denn Sinn braucht Zeit. Was aber nicht heißt, dass Konzerne wie Facebook erst dann handeln sollen, wenn Menschen gestorben sind, wie im Falle des weißen Separatismus und Nationalismus des Terroristen von Christchurch, oder der Populismus die Demokratie an die Wand gefahren hat. Oder muss das Kind erst in den Brunnen fallen, bevor es besser werden kann?

Oder haben wir es in Zukunft mit einem ganz anderen „cultural lag“ zu tun, nämlich nicht nur mit der Sinn-Lücke, sondern auch mit der Kon-

troll-Lücke, ja den Kontrollverlust? Denken wir nur an die Künstliche Intelligenz beim Militär. Neue Technologien werden Ziele auswählen und angreifen können, ohne dass der Mensch beteiligt ist. Aber ohne Aufsicht und Regulierung als menschliche Beteiligung würden digitale Technologien zur sozialen Macht und der Krieg zu einem Problem der Ingenieure, wie die Politikwissenschaftlerin Elke Schwarz (2019a, 2019b) argumentiert, die auch Mitglied des International Committee for Robot Arms Control ist. Die Wirtschaftsinformatikerin Sarah Spiekermann bringt es auf den Punkt, denn die Digitalität bildet nicht die soziale Realität ab, weshalb die künstlich intelligenten Maschinen, die vom Werkzeug zum Begleiter der Menschen wurden, nicht nur technischen Fortschritt, sondern immer auch gesellschaftlichen Rückschritt bedeuteten (Spiekermann 2019; Kreye 2019).

Damit wird auch der Bogen zu den einzelnen Vorträgen in dieser Session geschlagen, in denen es sowohl um den theoretischen Stellenwert des „cultural lag“ in der sozialen Evolution als auch um Beispiele aus verschiedenen Lebensbereichen wie Arbeit, Konsum und Verkehr geht. Dabei werden das Ausmaß der technologischen und kulturellen Veränderungen und deren Anpassungsverhältnisse im Vordergrund der Überlegungen stehen.

---

*Die Soziologie muss das Unsichtbare der immateriellen Kultur erkennbar machen, auch in Kooperation mit anderen Disziplinen. Nur so kann Kultur zum erstrebenswerten Design des Lebens werden.*

---

Bei Ogburn (1969: 134-145) standen Mitte des 20. Jahrhunderts noch die Auswirkungen der schneller werdenden Autos auf den Verlauf der Landstraßen im Vordergrund, der entstehenden Fabriken auf die soziale Stellung der Frau, die Entwicklung der Industriemaschinen auf den Versorgungsanspruch der Arbeiter bei Unfällen und der atomaren Ausrüstung auf den Schutz der Zivilbevölkerung. Heute sind es vor allem die Folgen der Digitalisierung für unsere Arbeits- und Lebenswelt sowie der Migration auf die pluralistisch geprägten Gesellschaften des Westens. Die Entwicklung findet global statt, angepasst und gehandelt wird lokal.

Nur bleibt hinter dem Versprechen der Selbstermächtigung und des Lokalismus eines omnipotenten Verbraucher-Unternehmers, des „Prosumer“ (Ritzer 2015), der Technik-Konzerne die eigentliche Dynamik



**Drohnen im Vormarsch? Überwachungsdrohnen der Nagorno Karabakh Defense Army**  
Foto: David Stanley, wikimedia commons



---

## Die digitale Zukunft muss auch inklusiv sein.

---

der digitalen Wirtschaft verborgen (Morozov 2019). Manche, wie Mike Haley, der KI-Chef des Software-Herstellers Autodesk, meinen sogar, dass in Zukunft nicht mehr nur studiert werden könne, ohne produktiv zu sein (Martin-Jung 2018). Zudem sind wir mit der Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen konfrontiert, also mit dem gleichzeitigen Nebeneinander von ungleichen Entwicklungsstufen verschiedener Gesellschaften.

Am Ende hoffe ich, dass wir die beiden Ziele dieser Session erreichen, nämlich einerseits zu einem besseren Verständnis des Wandels in der digitalen Gesellschaft von heute beizutragen und andererseits der Idee des „cultural lag“ die entsprechende Aktualität in der Gesellschaft als Anwendungsprinzip und in der soziologischen Disziplin als theoretischer Baustein zu verleihen. Die Soziologie muss das Unsichtbare der immateriellen Kultur erkennbar machen, auch in Kooperation mit anderen Disziplinen wie z. B. der Neuroinformatik und Verhaltensökonomie. Nur so kann Kultur zum erstrebenswerten Design des Lebens werden.

Letztlich geht es darum, dass sich die digitale Gesellschaft nicht in eine Angstspirale begibt und sich dem „medialen Befürchtungshandel“ ergibt, wie ihn der Zukunftsforscher Matthias Horx (2019a: 8; 2019b) beschreibt. Es geht für die Menschen, die Politik und die Wissenschaft vor allem darum, die Herausforderungen des Wandels zu erkennen, die Reaktionen darauf zu gestalten und die Technologie so zu verändern, dass sie sinnstiftend dem Gemeinwohl dient. Da bringt uns die Maxime des Silicon Valley, „Frag‘ nicht um Erlaubnis, sondern bitte um Vergebung“, ebenso wenig weiter wie das Totschlag-Argument der Wirtschaft, dass es andere sowieso machten. Nur über die Mitgestaltung der Menschen führen „cultural lags“ dazu, Sinn zu stiften und nicht Menschen zu verängstigen (vgl. Mascolo 2019; Nida-Rümelin 2018).

Die Verbindung von Mitgestaltung und lebenslangem Lernen wird zur sozialen Frage des 21. Jahrhunderts. Es reicht nicht zu sagen, dass jeder nicht mehr junge Mensch alt aussehe. Die digitale Zukunft muss auch inklusiv sein. Nur so wird die Gestaltung der Zukunft nicht durch eine Verklärung der Vergangenheit ersetzt. Schließlich geht es um die Erkenntnis, dass die Menschenwelt anders, weil vielfältiger strukturiert ist als die Welt der Technik.

### Literaturhinweise

- Anthony Giddens, „Die große Globalisierungsdebatte.“ In: Marcus S. Kleiner und Hermann Strasser, Hrsg., *Globalisierungswelten: Kultur und Gesellschaft in einer entfesselten Welt*. Köln: Herbert von Halem Verlag, 2003: 33-47.
- Matthias Horx, „Keine Angst vor der Zukunft ... aber nehmt sie ernst!“ Im Zeitgespräch mit *Politische Studien* Heft 486 (Juli-August 2019a): 6-11.
- Matthias Horx, *15 ½ Regeln für die Zukunft: Anleitung zum visionären Leben*. Berlin: Econ, 2019b.
- Aldous Huxley, *Schöne Neue Welt: Ein Roman der Zukunft*. 7. Aufl. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch, 2014.
- Marcus S. Kleiner und Hermann Strasser, „Einleitung.“ In: Marcus S. Kleiner und Hermann Strasser, Hrsg., *Globalisierungswelten: Kultur und Gesellschaft in einer entfesselten Welt*. Köln: Herbert von Halem Verlag, 2003: 9-32.
- Andrian Kreye, „Rückkehr zum Geist.“ In: *Süddeutsche Zeitung* vom 17. Oktober 2019.
- Adrian Lobe, „Sekte oder Weltverschwörung?“ In: *Süddeutsche Zeitung* vom 25. Februar 2019.
- Helmut Martin-Jung, „Überfordert vom Wandel.“ In: *Süddeutsche Zeitung* vom 1. August 2018.
- Georg Mascolo, „Schuld und Bühne.“ In: *Süddeutsche Zeitung* vom 3. April 2019.
- Michael Moorstedt, „Der neue Chef.“ In: *Süddeutsche Zeitung* vom 8. Juli 2019.
- Evgeny Morozov, „Nutzen aller Länder.“ In: *Süddeutsche Zeitung* vom 30. November 2018.
- Armin Nassehi, *Muster: Theorie der digitalen Gesellschaft*. München: C. H. Beck, 2019.
- Julian Nida-Rümelin, *Digitaler Humanismus: Eine Ethik für das Zeitalter der Künstlichen Intelligenz*. München: Piper Verlag, 2018.
- Gerd Nollmann und Hermann Strasser, „Unternehmen im globalen Stress: Zum kulturellen Wandel sozialer Beziehungen.“ In: *Sociologia Internationalis* 46 (1) (2008): 49-68.
- William F. Ogburn, *Kultur und sozialer Wandel. Ausgewählte Schriften*. Hrsg. und eingeleitet von Otis Dudley Duncan. Neuwied: Luchterhand Verlag, 1969.
- William F. Ogburn, *Recent Social Trends in the United States: Report of the President's Research Committee on Social Trends. With a Foreword by Herbert Hoover, President of the United States*. 2 Bde. New York: McGraw-Hill, 1933.

William F. Ogburn, *Social Change with Respect to Culture and Original Nature*. New York: Viking, 1922.

George Ritzer, „Prosumer Capitalism.“ In: *Sociological Quarterly* 56 (2015): 413-445.

Elke Schwarz, „Sie kommen.“ In: *Süddeutsche Zeitung* vom 14. Oktober 2019b.

Elke Schwarz, *Death Machines: The Ethics of Violent Technologies*. Manchester: Manchester University Press, 2019a.

Sarah Spiekermann, *Digitale Ethik: Ein Wertesystem für das 21. Jahrhundert*. München: Droemer Knauer Verlag, 2019.

Hermann Strasser und Susan C. Randall, *Einführung in die Theorien des sozialen Wandels*. Neuwied: Luchterhand Verlag, 1979.

Alvin Toffler, *Der Zukunftsschock*. Bern, München, Wien: Scherz, 1970.

Alvin Toffler, *Die dritte Welle. Zukunftschance. Perspektiven für die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts*. München: Goldmann, 1988.



**Strasser, Hermann**, geb. 1941 in Altmärkt im Pongau. Von Dez. 1977 bis Feb. 2007 Lehrstuhlinhaber für Soziologie an der Universität Duisburg-Essen. Seit März 2007 Emeritus. Autor bzw. Herausgeber von 32 Büchern und über 350 Aufsätzen in in- und ausländischen Zeitschriften. Zuletzt erschien seine Autobiografie *Die Erschaffung meiner Welt: Von der Sitzküche auf den Lehrstuhl* (Amazon/CreateSpace, 3. Aufl., 2016).

---

**Lesen Sie in der kommenden Feber-Ausgabe von *soziologie heute*:**

Takemitsu Morikawa  
Keio Universität, Tokio

---

**„Cultural Lag“ im Spannungsfeld der soziokulturellen Evolutionstheorie und der Theorie der Moderne**

---